



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Aus Welt und Kirche

---

## Aus Welt und Kirche

An unsere Leser! — Mariannahiller Missionsseminar „Alohsianum“, Lohr am Main. — Bitte, Hochwürden! Jetzt kommt schon wieder die Zeit, da so viele Eltern sich bekümmert fragen: Was soll aus unsern Jungen werden? Da so mancher frischer Bub stille Stunden bekommt und sich überlegt, welchen Kurs sein Lebensschifflein einschlagen soll.

Wohl in jeder Pfarrei gibt es den einen oder anderen gescheiterten Buben, der aus seinen unschuldigen Kinder-Augen frisch und fröhlich in die Welt blickt. Wie würden seine Augen erst leuchten, wenn man ihn fragte: Willst du nicht Priester, Missionar werden?

Hochwürden, ich könnte eine ganze Reihe solcher Buben brauchen! 50 Jahre besteht heuer unsere Mariannahiller Mission in Natal, Südafrika. Durch die Ungunst der Kulturkampfs-gesetze der Vorkriegszeit und die Finanznöten der Nachkriegszeit gehören wir in der deutschen Heimat zu den weniger bekannten Missionsorden. Desto bekannter und anerkannter sind aber die schönen Erfolge unserer Missionare während des halben Jahrhunderts ihrer Tätigkeit im Heidenapostolat. Aus einem Missionsgebiet sind deren drei geworden. Die Zahlen der Missionsstationen, der Katechumenen, der Christen wachsen beständig. Die Zahlen unseres priesterlichen Nachwuchses aber halten damit nicht gleichen Schritt.

Raum hundert Studenten habe ich in unserm schönen Missionsseminar Alohsianum zu Lohr a. Main. Leicht könnte das Haus 120—130 künftigen Missionaren eine zweite Heimat sein!

Fürchten Sie nicht, Hochwürden, daß der Nachwuchs des Weltklerus Schaden leiden könnte! Seine Bildungsstätten sind ja überreich besetzt. Der Bischof von Mariannahill und die beiden Apostolischen Präfecten von Amtata und Bulawayo erwarten sehnsüchtig junge, begeisterte Missionare. Auch unsere Schulen und Häuser hier in der Heimat brauchen neue Kräfte.

Wenn Sie uns helfen können, Hochwürden, tun Sie es um der Seelen willen! Kennen Sie einen braven, talentierten Buben zwischen 11 und 13 Jahren, in dessen Herz Eignung und Neigung zum Missionspriesterberuf schlummert, führen Sie ihn uns zu! Es ist ein aposto-

lisches Werk! Sind die Eltern arm, haben sie selber kaum das zum Leben Nötige, vielleicht lassen sich Wohltäter finden. Und stellen auch die sich nicht ein, ich komme entgegen, soweit ich eben kann!

Recht gerne schicke ich Prospekte und gebe jede gewünschte Auskunft.

Alle gütige Hilfe vergelte Ihnen der liebe Gott!

Es grüßt Sie, Hochwürden, Ihr im Herrn sehr ergebener  
Direktor.

Einen Goldschmiedekatalog, schreibt die „*Rölnische Volkszeitung*“, dessen Abbildungen man durchblättert wie die Säle eines Märchenschlosses, versendet Kunstgoldschmied Fritz Möhler, Schwäbisch Gmünd, dem die Auszeichnung zuteil wurde, die Ehrengeschenke des Deutschen Reiches an den Heiligen Vater und an Kardinal-Staatssekretär Pacelli zu erstellen. Tabernakeltüren, Monstranzen, Leuchter, Ciborien, Kelche, Weihrauchgefäße, Altarschellen hat er für Kirchen geliefert, staatliche Ehrenpreise, Pokale, Schmuckgegenstände, Ringe für weltliche Zwecke. Der Glaubensbaum, ein Symbol von zeitgemäßer Schlichtheit der Form und Würde der Materials, und das Wappentier der Stadt Schwäb. Gmünd, das schimmernde sagenhafte Einhorn stehen den religiösen und den profanen Schöpfungen Möhlers voran als Ankünder der originalen Gestaltungskraft, die ihnen folgt. Soweit Abbildungen den Umgang mit dem Original vertreten können, zeigt der Katalog, der ernsten Interessenten kostenlos zur Verfügung steht, einen mit dem eigenen Willen des adeligen Materials vertrauten, die große klare Form mit zarter Märchenphantasie umspielenden Meister des Handwerkes.

Kunstgoldschmied Fritz Möhler ist Inhaber einer führenden Kunstwerkstätte für kirchliche Geräte in Schwäb. Gmünd (Deutschland) und wurde in Anerkennung seiner hochstehenden künstlerischen Bestrebungen im November 1930 in Rom von Sr. Heiligkeit Papst Pius XI. durch eine Privataudienz ausgezeichnet. Auch das Württ. Landesgewerbe-Museum Stuttgart zeichnete Möhler durch ihr „Anerkennungs-Diplom“ aus. Möhlers künstlerische Bestrebungen verdienen wärmste Unterstützung und Förderung.